

Ich eine unbedingte Notwendigkeit sei, wenn ein gemeinsames großes Ziel erreicht werden solle. Im Vertrauensrat dürften nicht Diplomatie und Taktik zur Anwendung kommen, sondern offen und ehrlich müsse die Aussprache zwischen Leitung und Gefolgschaft sein.

Dr. Ley

führte u. a. aus: Wir wollen ein glückliches Volk, ein Volk, das die Arbeit nicht als Last, sondern als Segen empfindet und seinen gerechten Lohn erhält. Wir wollen unser Volk stark machen für seinen Schicksalskampf. Wir wollen, daß nicht Haß, Neid und Mißgunst die Menschen beherrschen, sondern daß Lebensbejahung, Lebensfreude, Licht und Sonne die Menschen froh machen. Ueber allem steht uns als oberstes Gesetz: Das Leben des einzelnen hat nur Sinn in der Einordnung in die Gemeinschaft. Wer fordert, muß zuerst auch geben und opfern.

Dr. Ley betonte weiter, daß es nicht genüge, eine Gemeinschaft zu bilden. Die Menschen müßten in ihr nach Fähigkeiten und Leistungen auch ausgerichtet werden. Wir wollen, so rief er aus, die Bahn frei machen, damit jeder nach seiner Leistung zum Segen der Gesamtheit emporgestiegen kann! Wir sind nicht so töricht zu glauben, daß man die Interessengegenstände aus der Welt schaffen kann. Wir wollen beiden Seiten ihren berechtigten Ehrgeiz lassen, denn er allein ist der Motor für die Entwicklung der Nation. Aber wir wollen, daß die Menschen nicht knechtlich unterwürdig und verängstigt ans Werk gehen.

Wer etwas leistet, hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht zu fordern. Wir wollen die Interessen gerecht vertreten, wollen beiden Seiten ein ehrlicher Master sein. Aber die Forderungen der einen wie der anderen Seite haben da aufzuhören, wo die Interessen der Gemeinschaft beginnen. Wenn der Arbeiter einsichtig genug ist, ein Opfer zu bringen, so gilt das gleiche auch für den Unternehmer. Wenn alle erst wieder Arbeit haben werden, werden wir auch in der Lage sein, das Lebensniveau und den Lebensstandard des Volkes insgesamt zu heben.

So wollen wir nun in einer gigantischen, freien Wahl der Welt beweisen, daß sich die Deutsche Arbeitsfront tatsächlich in die Herzen der schaffenden Menschen eingegraben hat. Die Welt wird sich daran gewöhnen müssen, daß ein neues Deutschland, ein Deutschland der Ehre und der Kraft entstanden ist. Aber alle Kanonen ruhen nichts, wenn nicht hinter ihnen die Einheit des Volkes steht. Der französische Kriegsminister hat gestern gesagt, daß Frankreich zwar das mächtigste Heer habe, Deutschland aber ein neues Volk! Das ist es! Wir wollen den Frieden, weil wir das Leben wollen. Aber es muß ein Leben der Ehre und der Achtung sein.

Von gestern bis heute

Rektorsübergabe in der Berliner Universität.

In der Neuen Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin fand die feierliche Uebergabe des Rektorats statt, zu der zahlreiche Vertreter des Staates, der Wehrmacht, der NSDAP und ihrer Gliederungen, der anderen Berliner Hochschulen und der Studentenschaft erschienen waren. Der scheidende Rektor, Professor Eugen Fischer, übergab das Amt an seinen Nachfolger, Professor Krüger, Ordinarius an der Landwirtschaftlich-Veterinärlichen Fakultät.

Unterstaatssekretär a. D. von Stumm †.

Der Unterstaatssekretär a. D. Birkel, Geheimrat Legationsrat, Eggelenz von Stumm, ist im Alter von 87 Jahren nach schwerem Leiden in Berlin verstorben. Der Verlebte, der der bekannten saarländischen Industriellenfamilie angehörte, hatte ursprünglich die Offizierslaufbahn eingeschlagen und war dann in den diplomatischen Dienst eingetreten, der ihn an die deutschen Botschaften in London, Washington, Paris, Wien, Petersburg und Madrid führte.

Sch. Göring und Dr. Goebbels sprechen in Danzig.

In der überfüllten Danziger Messehalle sprach Gauleiter Julius Streicher-Rürnberg im Rahmen des Danziger Volkstages. Der Danziger Gauleiter Albert Forster gab bekannt, daß u. a. noch Gauleiter Bärkel, Ministerpräsident Göring, der Stellvertreter des Führers und Reichsminister Dr. Goebbels zu den Danzigern sprechen würden. Gauleiter Streicher gestrichelte in scharfen Worten das in Danzig noch herrschende Parteienwesen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch für Danzig einst die Zeit kommen werde, wo man keine anderen Parteien mehr kennen werde, sondern nur noch Adolf Hitler.

Hollert untergebracht . . .

Die vier zum Tode verurteilten Memelländer sind von den übrigen Verurteilten getrennt und in der sogenannten Abteilung 5 des Rownoer Gefängnisses isoliert untergebracht worden. Der zum Tode verurteilte Bankprokurist Walter Brieh befindet sich in der Zelle des vor kurzem wegen Mordes verurteilten Terroristen Dougshas. Boll, Lepa und Wannagat befinden sich in einer gemeinsamen Zelle in der gleichen Abteilung.

Der erste Tag der ungarischen Reichstagswahlen.

Der Sonntag war der erste Abstimmungstag für die ungarischen Reichstagswahlen. Bisher sind folgende Ergebnisse bekannt: Die Partei der Nationalen Einheit (Egység) erhielt 133 Mandate, die Kleinlandwirte-Partei 18, die Christliche Wirtschaftspartei 2 und die Nationalsozialistische Partei ein Mandat. 11 Mandate fielen den Parteiloosen zu. In weiteren 11 Bezirken ist Stichwahl erforderlich. Von den zur Vergebung gelangenden 245 Mandaten ist somit bereits die Entscheidung über 163 Mandate gefallen. Die Partei der Nationalen Einheit besitzt bereits nach dem ersten Wahltage mehr als die Hälfte sämtlicher Abgeordnetenstimmen. Das bedauerlichste Ergebnis des Wahltages ist die Tatsache, daß sämtliche vier Kandidaten des ungarländischen Deutschtums durchgefallen sind so daß im neuen ungarischen Reichstag die deutsche Volksgruppe in Ungarn überhaupt nicht vertreten sein wird.

Latarescu über das Rüstungsprogramm Rumäniens.

Das rumänische Parlament stimmte einer Gesetzesvorlage zur Einführung von Zusatzsteuern zwecks Schaffung eines für Rüstungszwecke bestimmten Fonds von zwei Milliarden Lei zu. Ministerpräsident Latarescu hielt eine Rundfunkrede, in der er sagte, die Verwirklichung der rumänischen Rüstungen sei unaufschiebbar geworden. Rumänien habe durch die Friedensverträge keine natürlichen

Die Besprechungen Edens in Moskau

Stalins Blick auf die Landkarte

Der Sonderkorrespondent der „Times“ in Moskau liest aus dem Communiqué über Edens Besprechungen eine Belebung der englisch-sowjetrussischen Beziehungen heraus. Darüber hinaus weiß der Berichterstatter mit allerlei Intimitäten aus dem Zusammentreffen Edens mit Stalin aufzuwarten, die nicht ohne Interesse sind.

So soll nach Mitteilung von vertrauenswürdiger Seite Stalin an Eden die Frage gerichtet haben, ob er die Kriegsgefahr heute für größer oder geringer halte als im Jahre 1914. Eden habe geantwortet, seiner Ansicht nach sei sie weniger groß. Stalin habe sich zur gegenseitigen Auffassung bekannt.

Der „Times“-Berichterstatter gibt auch die Darlegungen wieder, mit denen Stalin die Auffassung begründet haben soll. Sie verdienen, niedriger gehängt zu werden. Stalin hat nämlich dem Blatt zufolge erklärt, es habe 1914 nur eine Nation gegeben, deren Ausdehnungsbestrebungen die Kriegsgefahr heraufbeschworen (1), während es 1935 zwei Nationen gebe: Deutschland und Japan. (1) Gewissermaßen begünstigend fügt der Korrespondent hinzu: Stalin sei aber nicht weitschweifig auf die deutsche Gefahr eingegangen, sondern habe im Gegenteil Achtung vor dem deutschen Volk und seinen Eigenschaften. Er habe die Ueberzeugung ausgedrückt, daß ein Versuch, eine Nation in der Mitte Europas niederzuhalten oder zu isolieren, vergeblich bleiben würde. Deswegen befände sich Deutschland heute in einer gefährlichen Heftesverfassung, und Vorsichtsmaßnahmen seien für den Frieden Europas wichtig.

An einer Stelle der Besprechungen habe Stalin mit einem Blick auf eine Landkarte Europas und Asiens gesagt, sonderbar sei der Gedanke, daß die Entscheidung über Frieden oder Krieg in den Händen eines so kleinen Landes wie England liege.

Der Frage der kommunistischen Propaganda sei, wenn sie bei den Besprechungen überhaupt erwähnt worden sei, keine übertriebene Bedeutung beigegeben worden. Zu die sehr charakteristischen Tatsache gibt der Berichterstatter als Begründung an, im Jahre 1935 erscheine Krieg als ein größere Gefahr als eine Weltrevolution.

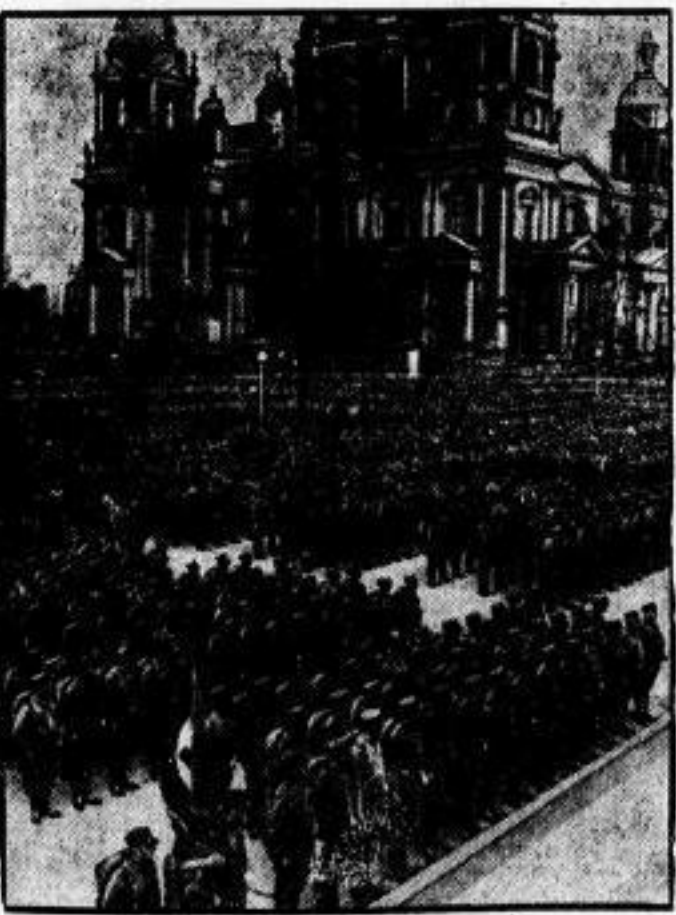
Die Aufnahme in England

Die englischen Blätter veröffentlichen eingehende Nachrichten über den letzten Tag des Besuches des Lordsegen Edens in Moskau sowie das amtliche Communiqué. In dem Bericht des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ aus Moskau heißt es u. a., die Erklärung, daß die Organisation der östlichen Sicherheit nicht auf die Isolierung oder Einkreisung irgendeines Staates abzielt, werde in London begrüßt werden. Der Satz des Communiqués, in dem beide Länder anerkennen, daß die gegenseitige Unverletzlichkeit für sie wichtig sei und daß

Grenzen erhalten und seine nationalen Ideale verwirklicht, und es sei auch in allen seinen Regierungen bemüht gewesen, durch Abschluß politischer Bündnisse seinen Besitz zu sichern, doch müsse diesen Bündnissen die reelle Grundlage einer eigenen entsprechenden Militärmacht gegeben werden. In einem Augenblick, in dem alle Arsenale der Welt ohne Unterbrechung arbeiteten und der Rüstungswettlauf mit allen Mitteln forgesetzt werde, müsse auch Rumänien alles tun, um mit eigenen Mitteln den Frieden verteidigen zu können.

Konkistorium im Vatikan.

Nach zweijähriger Unterbrechung hat Papst Pius XI. wieder ein geheimes Konkistorium abgehalten. Das Kardinalkollegium hat der Heiligensprechung der beiden englischen Seligen Fisher und Moore und der Berufung von Kardinalstaatssekretär Pacelli zum Kardinalkammerer der Heiligen Römischen Kirche zugestimmt. Nach Ernennung verschiedener Bischöfe, darunter des Erzbischofs Hinsley für Westminster, wurde vom Papst das öffentliche Konkistorium auf kommenden Donnerstag einberufen.



(Deutsches Nachrichtenbüro.)

Aufmarsch der SA im Berliner Lustgarten.

Im Berliner Lustgarten traten die Reserve-Standarden der SA an, zu denen vor Inkrafttreten der Neugliederung Oberggruppenführer von Jagow und der Staatsrat Görlicher sprachen.

die dem Völkerverbund treu blieben, zeige einen deutlichen Fortschritt in der Entwicklung der Beziehungen zwischen den bolschewistischen Russland und dem kapitalistischen England. Im gleichen Geiste würden wohl wirtschaftliche Fragen von beiden Regierungen geprüft werden, und Eden sei in der Lage, dem Kabinett Anregungen zu unterbreiten, die sich auf weitere russische Bestellungen in Großbritannien bei Gewährung neuer Kredite bezögen. Der Hauptwert des Besuches liege aber in der Befestigung des Vertrauens und der Herstellung einer neuen Atmosphäre der Freundschaft und Freimütigkeit.

„Daily Herald“ überschreibt seinen Bericht „Die Rivalität zwischen England und Sowjetrußland ist zu Ende“. Jetzt seien infolge der Besprechungen Edens mit Stalin und Litwinow beide Seiten nicht nur überzeugt, daß ein Konflikt nicht notwendig sei, sondern sie seien geradezu erstaunt, zu finden, wie nahe sie einander in ihren Ansichten von den Weltproblemen ständen.

Litwinows Ausspruch von der „Unteilbarkeit des Friedens“ sei von jetzt ab der Hauptgrundsatz der europäischen Politik. Die Engländer und die Sowjetrussen seien sich einig darüber, daß jede Art Einkreisung unerwünscht sei, daß Deutschlands Teilnahme wichtig sei und daß Deutschland durchaus fair bei voller Anerkennung seiner Gleichberechtigung behandelt werden müsse. Zugleich könne aber Deutschland nicht durch die Verweigerung seiner Teilnahme die Errichtung eines Sicherheitssystems verhindern.

Optimismus in Paris

Die Pariser Presse schweigt anlässlich der Beendigung der englisch-russischen Besprechungen weiterhin in Optimismus. Man zeigt sich allgemein hoch erfreut darüber, daß die bisherigen englisch-sowjetrussischen Gegensätze, wenn auch noch nicht ganz verschwunden, so doch in den heißesten Punkten überbrückt worden seien. Daraus zieht man die Schlussfolgerung, daß England nunmehr keinerlei Veranlassung mehr habe, den Abschluß eines Ostlocarnos zu hintertreiben oder durch eine ausgesprochene Angriffshaltung zu erschweren. „Deuore“ erinnert aber daran, daß Eden nur informationshalber nach Moskau gegangen sei. Wenn man auch nicht bezweifeln wolle, daß zwischen England und Sowjetrußland eine merkliche Entspannung eingetreten sei, so müsse man andererseits aber auch daran erinnern, daß nur die englische Regierung berufen sei, Schlussfolgerungen anzunehmen oder abzulehnen. Das „Journal“, das sich nie für eine zu enge französisch-sowjetrussische Zusammenarbeit begeistern konnte, unterzieht die amtliche Verlautbarung über die Moskauer Besprechungen einer sehr kritischen Betrachtung und findet darin nicht viel Anhaltspunkte für einen berechtigten Optimismus. Selbst wenn man voraussetzte, daß die Frage des Fernen Ostens eingehend geprüft worden sei, so müsse man doch zugeben, daß die sogenannte Verständigung noch nicht sehr weit gehe.

Gerichtssaal

Der Volksgerichtshof tagt in Dresden.

Zum zweitenmal tagt der Volksgerichtshof in Dresden, um rote Staatsfeinde der gerechten Strafe zuzuführen, die durch ihre gegen Volk und Staat gerichteten Bürgerkriegsvorbereitungen eine schwere Gefahr für Leben und Gesundheit deutscher Volksgenossen heraufbeschworen haben. Es handelt sich auch diesmal wieder um die „Rote Wehr“, der illegalen Nachfolgeorganisation des bereits am 7. Mai 1929 verbotenen Rotfrontkämpferbundes. Ueberall hatte die „Rote Wehr“ ihre Hand im Spiel; sie war das Rückgrat für alle kriminellen Untriebe innerhalb der RFD und ihrer Unterorganisationen. Es entspricht ganz der kommunistischen Selbsterfassung, daß die Hauptmacher ihre verführten Opfer selbe im Stich ließen und sich durch Flucht vor ihrer großen Verantwortung und den wohlverdienten schweren Strafen retteten. Dies gilt vor allem für den Leiter der „Roten Wehr“ in Bezirk Dresden, Hans Schuberter, und seine beiden rührigen Funktionäre Leipzig und Otto.

Die Anklage richtet sich gegen 27 Kommunisten aus Dresden und Umgebung. Eine führende Rolle spielte vor allem der 42 Jahre alte, mehrfach vorbestrafte Kurt Vogel und der geringfügig vorbestrafte 28 Jahre alte Herbert Reuber. Von der Dresdner „Roten Wehr“ waren vier große Waffen- und Sprengstofflager angelegt worden, die im Sommer 1933 sämtlich der Polizei in die Hände fielen; zwei von ihnen wurden in einer Fichtenlöhnung an der Staatsstraße Dresden-Moritzburg ausgegraben und die beiden anderen in sicheren Verstecken bei zwei Angeklagten gefunden. — Die Verhandlung wird voraussichtlich eine Woche dauern.

Gemeingefährlicher Verbrecher hingerichtet.

In Stuttgart wurde der durch Urteil des Schwurgerichts in Stuttgart vom 20. September 1934 wegen Mordes rechtskräftig zum Tode verurteilte Jakob Fuchs hingerichtet. Fuchs hat in der Nacht zum 25. April 1933, als er von einer Diebesfahrt zurückkehrte, den Oberlandjäger May erschossen. Der Führer und Reichstanzler hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil Fuchs ein gemeingefährlicher Verbrecher ist, dem bei der Ausführung seiner Verbrechen die Gefährdung von Menschenleben gleichgültig ist und der daher eine dauernde Gefahr für seine Mitmenschen bedeutet.

Nur noch Reichspolizei

Die sächsische Landespolizei in die Reichsgewalt übergeführt. Am Montagmittag fand auf dem Adolf-Hitler-Platz in Dresden die feierliche Verabschiedung der Abteilungen der sächsischen Landespolizei aus der Zuständigkeit des Landes Sachsen und ihre Ueberführung in die Reichsgewalt statt.

An der Feier nahmen außer den Truppenteilen des Standortes Dresden der Landespolizei auch die Kommandeure der Standorte Leipzig, Chemnitz und Jizkau mit ihren Stäben teil. Reichsstatthalter Ruffmann und Innenminister Dr. Frick schritten in Be-

gleitung

unter der

Polizei a

„Inne

hörigen

kurzen

Verhältni

zwischen

heit von

eine zent

in der Pa

Trogdem

hältnissen

für Poli

sei er Do

lung und

Polizeib

National

bundenes

NSDAP

fen, das

Grundlag

bilden ko

meraden

für die i

sprach, de

gaben ge

Polizei r

„Du bist

die Kamer

terlicher

Reid

polizei de

geholfen

Sieg zu

tr eue

jezt Ihre

pfin u

diesem E

rrers, den

verdanke

Gene

Sächsisch

die sie de

Reichssta

werde, je

ral Wah

polizei a

rer und

zu verget

Dr. I

Der

Reichsmin

minister

die Bänd

präsident

Selt

waltung

sen-Thür

unter B

Dr. Thie

ausgebl

von den

danke im

erste gro

Redtsps

Reichsju

Beamten

Platz, au

von Volk

D

Auf

u. a. Pa

die Not

lichen R

Landjug

stellen n

gung, de

Nach im

musse an

meisten

verhöw

Zukunft

notwend

jugendau

deutschen

Am

leiter-La

Kreise

holtergeb

Der

Verbot

beamten

zei und

auch auf

schulgäm

straße 16

Der

Börle

fre

deren Ge

bei 45

und Rade

jugenteil

Kolait

u

Schubert